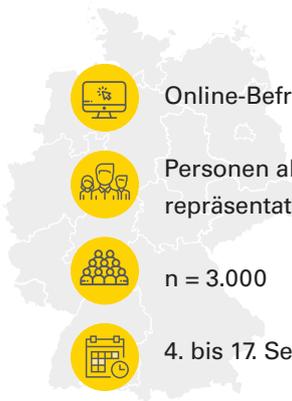
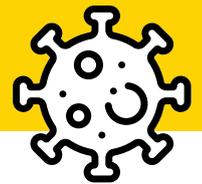


Gesundheitsversorgung während der Corona-Pandemie



Online-Befragung



Personen ab 18 Jahren in Deutschland, online-repräsentativ für Alter, Geschlecht und Region



n = 3.000



4. bis 17. September 2020

Methodik

Vom 4. bis 17. September 2020 wurden 3.000 Personen im Alter ab 18 Jahren in ganz Deutschland im Auftrag des BKK Dachverbandes durch das Meinungsforschungsinstitut Statista befragt.

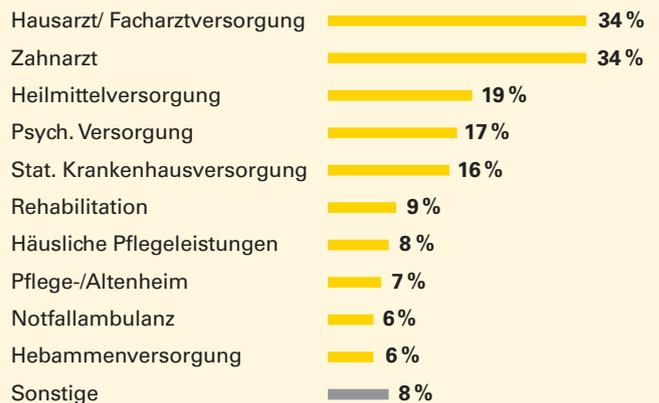
Ziel der repräsentativen Online-Umfrage war es, herauszufinden, wie die Gesundheitsversorgung während der Corona-Pandemie von Versicherten eingeschätzt wird.

Abgesagte Gesundheitsleistungen während der Corona-Pandemie

- Corona-bedingt wurden den Befragten verschiedene fest eingeplante Gesundheitsleistungen abgesagt.
- Am häufigsten wurden Termine von Haus- bzw. Fachärzten sowie von Zahnärzten (jeweils 34 Prozent) zunächst gestrichen, davon 50 Prozent aber später nachgeholt.
- Auch geplante stationäre Aufenthalte wurden den Versicherten aufgrund der Freihaltung von Krankenhausbetten für Corona-Erkrankte abgesagt (16 Prozent).

Art der Gesundheitsleistung

Befragte in %, denen eine fest eingeplante Gesundheitsleistung Corona-bedingt abgesagt wurde (Mehrfachnennungen)



Angebote alternativer Behandlungsmöglichkeiten, getrennt nach privat und gesetzlich Versicherten

Befragte in % (Mehrfachnennungen)

PKV GKV

14 % 33 %

Keine alternativen Behandlungsmöglichkeiten

51 % 50 %

Behandlung zum späteren Zeitpunkt (Verschiebung)

33 % 11 %

Andere Art der Leistungserbringung (z.B. Videosprechstunde)



18 % 12 %

Ein anderer Leistungserbringer (z.B. Vertretungspraxis)

privat versichert ■ gesetzlich versichert

Angebote alternativer Behandlungsmöglichkeiten

- Ein Drittel (33 Prozent) der gesetzlich Versicherten erhielten eine Absage ihrer medizinischen Behandlung, ohne dass ihnen irgendeine Alternative, wie z. B. eine Verschiebung des Termins, angeboten wurde. Hingegen wurden nur bei 14 Prozent der privat Versicherten Gesundheitsleistungen ersatzlos gestrichen.
- GKV- und PKV-Versicherte erhielten unterschiedliche Angebote für alternative Behandlungsmöglichkeiten.
- Privat Versicherten wurde häufiger eine Ersatzversorgung durch einen anderen Leistungserbringer (18 Prozent vs. 12 Prozent) oder eine andere Art der Leistungserbringung z. B. durch eine Videosprechstunde angeboten, als gesetzlich Versicherten (33 Prozent vs. 11 Prozent).



Gesundheitsversorgung während der Corona-Pandemie

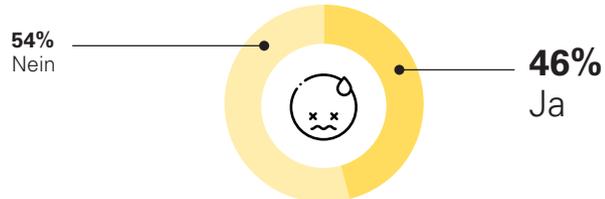


Folgen der Absage von Gesundheitsleistungen

- Fast ein Fünftel der Befragten wurde eine fest eingeplante Gesundheitsleistung abgesagt.
- Ungefähr die Hälfte (46 Prozent) der Betroffenen gaben an, dass sich dies ihrem Empfinden nach, negativ auf den eigenen Gesundheitszustand ausgewirkt hat.

Negative Auswirkung auf den Gesundheitszustand durch Absage einer fest eingeplanten Gesundheitsleistung

Befragte in %, denen eine fest eingeplante Gesundheitsleistungen Corona-bedingt abgesagt wurde



Fazit BKK Dachverband: Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Absage von medizinischen Leistungen negativ auf den Gesundheitszustand ausgewirkt hat. Die reguläre Gesundheitsversorgung der Bevölkerung darf während der Pandemie nicht in den Hintergrund rücken und damit Versicherte mit ihrem notwendigen, individuellen Behandlungsbedarf gegenüber Corona-Erkrankten benachteiligen. Die stationäre und ambulante Versorgung muss auch in Pandemiezeiten für alle Versicherten in gleichem Maße gewährleistet sein.

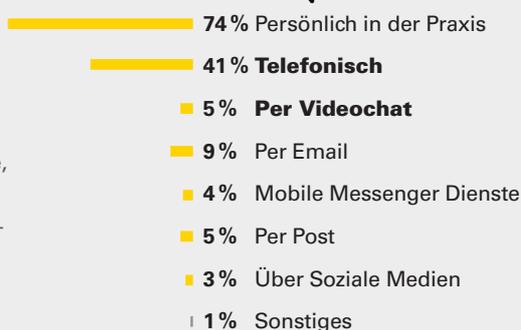
Die Ungerechtigkeit zwischen GKV und PKV manifestiert sich nicht nur in der Versorgung. GKV Versicherte zahlen die doppelte Zeche, denn sie tragen zum größten Teil auch die Finanzierung der Corona-bedingten Mehrkosten. Die privaten Versicherer müssen ebenfalls gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und einen angemessenen finanziellen Beitrag für die Gesundheitsversorgung und zur Bewältigung der Corona-Pandemie leisten.

Video- und Telefonsprechstunden sind in Zeiten der Corona-Pandemie sehr gefragt

- Jeder vierte Befragte verzichtete aus Angst vor Ansteckung auf Gesundheitsleistungen.
- Dennoch suchten 74 Prozent der Befragten, die während der Corona-Pandemie mit einem Haus- oder Facharzt Kontakt hatten, die Praxis persönlich auf.
- Nur fünf Prozent kommunizierten tatsächlich per Videosprechstunde, obwohl sich fast die Hälfte (41 Prozent) Video- und Telefonsprechstunden als dauerhaft digitales Angebot in der Gesundheitsversorgung wünschen.

Kommunikation mit dem Haus- bzw. Facharzt

Befragte in %, die während der Corona-Pandemie mit dem Haus- bzw. Facharzt kommuniziert haben (Mehrfachnennungen)



Dauerhaft gewünschte digitale Angebote für Patienten

Befragte in % (Mehrfachnennungen)

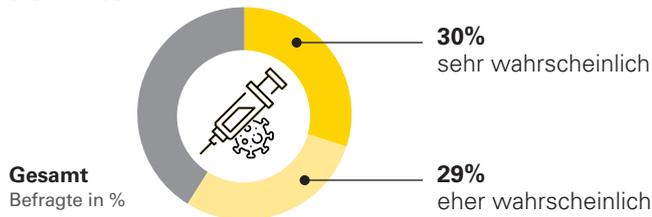


Fazit BKK Dachverband: Nur 5 Prozent der Befragten kommunizierten tatsächlich per Videosprechstunde, obwohl sich fast die Hälfte (41 Prozent) die Video- und Telefonsprechstunden als dauerhaft digitales Angebot in der Gesundheitsversorgung wünschen. Diese Diskrepanz ist erstaunlich. Angebot und Nachfrage müssen besser zusammengebracht werden. Neben den AHA-Regeln ist die Video- und Telefonsprechstunde, gerade im weiteren Verlauf der Pandemie und in Hochphasen von Grippe- und Erkältungserkrankungen, ein sinnvolles Instrument, um überfüllte Praxen zu meiden und das Risiko einer Ansteckung zu senken.

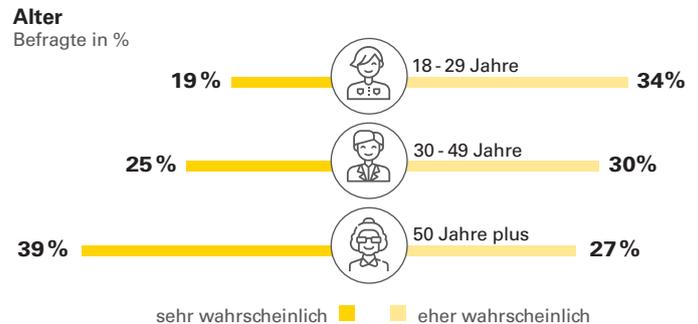
Gesundheitsversorgung während der Corona-Pandemie



Knapp 60 Prozent der Deutschen wollen sich gegen Corona impfen lassen



- 59 Prozent der Befragten sind bereit sich gegen den Corona-Erreger impfen zu lassen.
- Je älter die Befragten sind, desto höher ist die Bereitschaft (66 Prozent), sich mit einem Corona-Impfstoff immunisieren zu lassen.
- Für 85 Prozent der Versicherten ist der Haus- und Facharzt die erste Anlaufstelle für eine Impfung, gefolgt von den Öffentlichen Gesundheitsämtern (20 Prozent), von Betriebsärzt*innen (17 Prozent) und Apotheker*innen (10 Prozent).



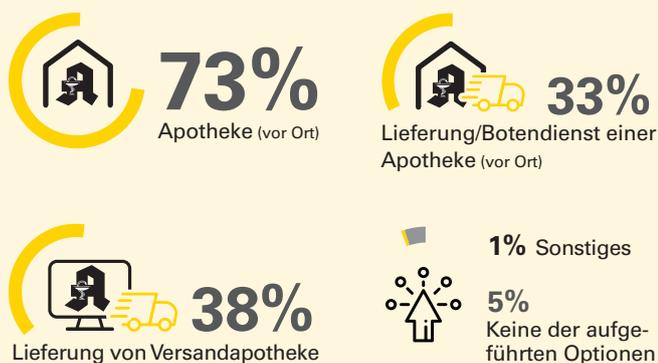
Wer sollte die Corona-Impfung bevorzugt durchführen?

Angaben der Befragten, die sich (sehr) wahrscheinlich mit einem Corona-Impfstoff impfen lassen würden, in % (Mehrfachnennungen)



Bezug von Medikamenten

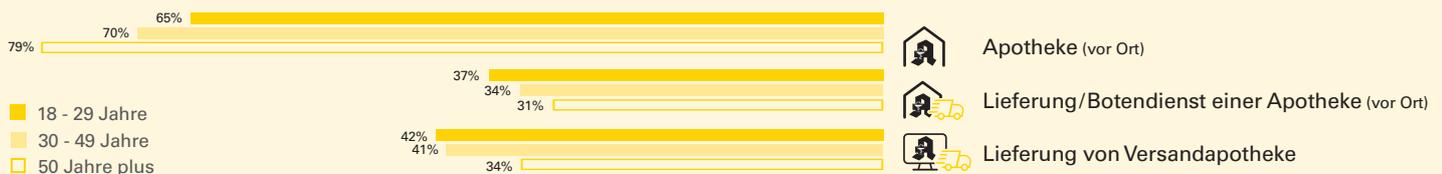
Gesamt Befragte in % (Mehrfachnennungen)



Versandhandel und Botendienste sind wichtige Ergänzung bei der Arzneimittelversorgung

- 42 Prozent der Deutschen haben während der Corona-Pandemie Medikamente bezogen.
- Insgesamt 73 Prozent haben ihre Arzneimittel in der Apotheke vor Ort erhalten und 38 Prozent von Versandapotheken. Vor allem Jüngere (18 - 29 Jahre) haben diese Bezugsquelle (42 Prozent) genutzt.
- Für insgesamt ein Drittel (33 Prozent) der Befragten ist der Liefer- und Botendienst einer Apotheke vor Ort interessant.

Alter



Fazit BKK Dachverband: Auch zukünftig wollen die Befragten ihre Medikamente am liebsten in der Apotheke vor Ort erhalten. Je jünger die Befragten sind, umso wichtiger wird der Versand von Arzneimitteln. Dieser ist aus Sicht des BKK Dachverbandes auch eine wichtige Ergänzung zur Versorgung der Patienten in strukturschwachen Regionen.